

Herzlich Willkommen in der Stadt an der Bille!



**800 JAHRE
SCHIFFBEK**

Als eines von drei Dörfern, aus denen Billstedt entstanden ist, hatte Schiffbek für die Region sehr große Bedeutung, denn bis hierhin war die Bille schiffbar.

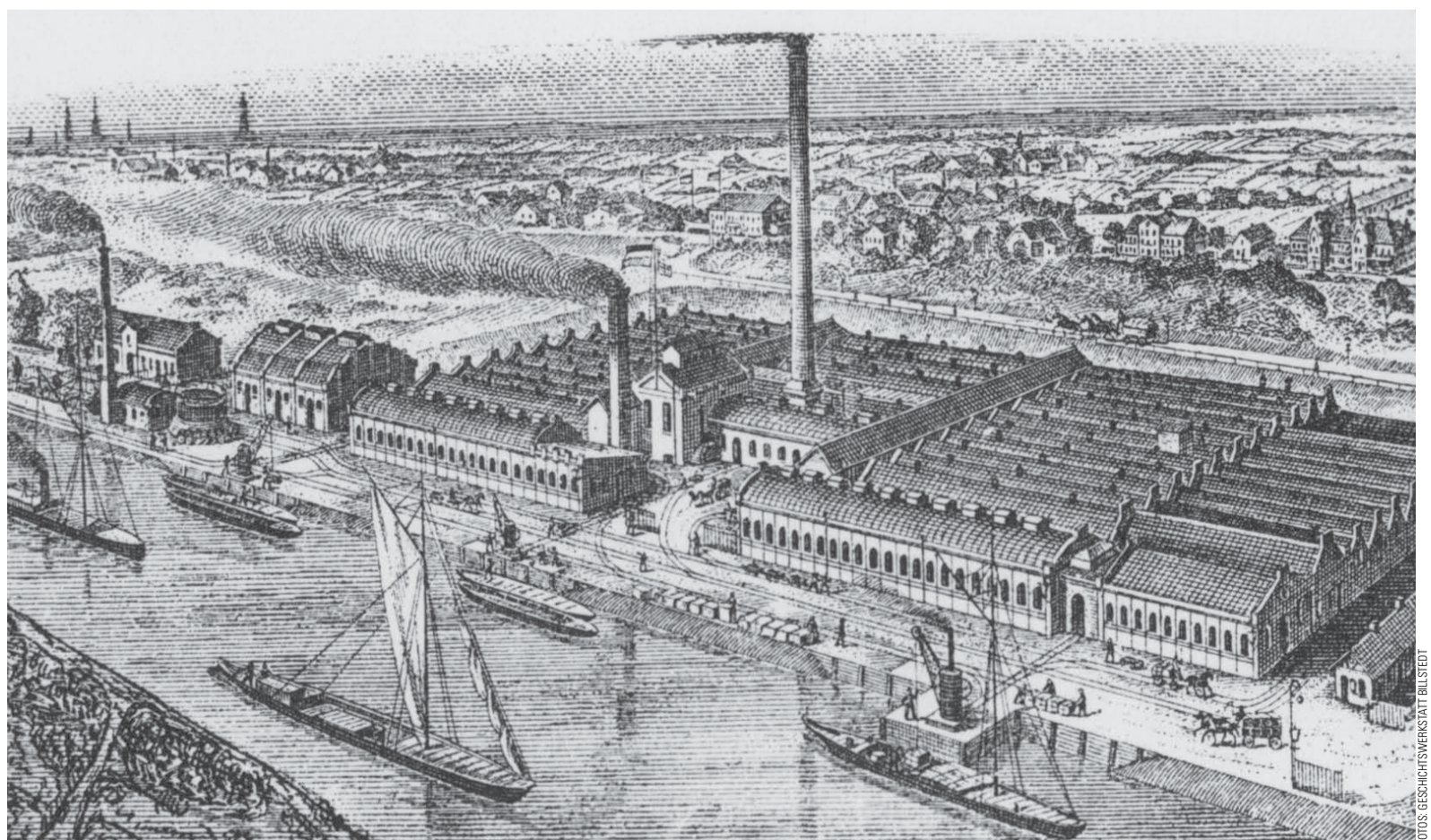
Die Jute-Fabrik spielte für die Entwicklung eine wichtige Rolle, da diese die Industrialisierung in der Region beförderte und Billstedts Charakter bis heute kennzeichnet. „800 Jahre Schiffbek – 'ne Jute Sache“ findet die BilleVue GbR und stellt die BilleVue 2012 unter dieses Motto – verbunden mit dem Thema Nachhaltigkeit, sowohl kulturell als auch ökologisch. Jeder ist angesprochen, sich an dem Jubiläum zu beteiligen: Schiffe basteln, Socken stricken oder einen von 800 geplanten Bäumen und Sträuchern alter Sorten pflanzen. Im Zentrum der Feierlichkeiten steht das Thema Schiffe, so dass auch Shanty-Chöre und Seemannslieder nicht fehlen dürfen. Zusammen mit 800 Akteuren aus Billstedt ist eine gemeinsame Inszenierung zum Thema 800 Jahre Schiffbek geplant. Den Auftakt machen nach bewährter Tradition am Freitagabend die LichterKunst im Schlemmer Park sowie die Nacht der Chöre. Am Sonnabend und Sonntag dürfen sich die Besucher auf ein vielfältiges Bühnenprogramm sowie verschiedene Aktionsareale freuen, die im Zentrum von Schiffbek aufgebaut werden. Außerdem wird der 9. Hamburger KidsMove mit Samba-Rhythmen das Areal beleben. Veranstalter ist die BilleVue GbR und ein Partnernetzwerk aus bis zu 200 Institutionen aus Wirtschaft, Sozialem, Politik und Kultur im Hamburger Osten.

Nähere Informationen gibt es in der Geschäftsstelle der BilleVue GbR im Kulturpalast, Öjendorfer Weg 30 a, Telefon 82 24 56 80 und im Internet unter www.billevue.de.

2012 feiert Billstedt das 800-jährige Jubiläum Schiffbeks. Aus diesem Anlass schreibt sich die BilleVue das Motto „800 Jahre Schiffbek – 'ne Jute Sache“ auf ihre Fahne *von Dörte Inselmann*



Die Norddeutsche Jute-Spinnerei und -Weberei - kurz „Jute“ genannt



Schiffbek hieß früher „Skipbeke“ – der „schiffbare Bach“

Mit Selbstbewusstsein gegen Billstedts schlechten Ruf kämpfen

Podiumsdiskussion mit Stadtentwicklungsexperten *von Claudia Deppermann*



Lebhafte Diskussion auf dem Podium und im Saal: Wohin entwickelt sich Billstedt?



Großes Interesse: 120 Billstedter folgen dem Vortrag von Jürgen Oßenbrügge

Auf einer Podiumsdiskussion erörterten Billstedter Bürgerinnen und Bürger mit Experten das Image ihres Stadtteils. Das Interesse war enorm.

„Billstedt, mein Zuhause: Wo geht's hin?“ – Diese oder ähnliche Fragen stellen sich viele Billstedterinnen und Billstedter, wenn sie auf die Entwicklung ihres Stadtteils schauen. Jürgen Oßenbrügge, Professor für regionale Geografie an der Universität Hamburg, hat die These aufgestellt, dass sich der Hamburger Osten zu einem sozialen Auffangbecken entwickelt.

Die Stadtteilinitiativen „Wir für Billstedt“ und „Hallo Billstedt“ wollten das Thema öffentlich machen und haben Bürger, Politiker und den Stadtentwicklungsexperten Jürgen Oßenbrügge zu einer öffentlichen Podiumsdiskussion eingeladen. Rund 120 Gäste brachten den Kulturpalast zu diesem Anlass an die Grenzen seiner Kapazität und zeigten, wie groß

das Interesse der Bewohner an der Zukunft ihres Stadtteils ist.

Zu Beginn der Veranstaltung erläuterte Jürgen Oßenbrügge, warum sich der Hamburger Osten im Zuge des Leitbilds der „Wachsenden Stadt“ mehr und mehr zum Wohnort von sozial schwachen Bevölkerungsschichten wird: „Durch die Bereitstellung von attraktiven Wohnungen in den zentrumsnahen Stadtteilen hat städtisches Leben und Wohnen eine positive Neubewertung erfahren. Das Wohnen innerhalb des Ring 2 ist jedoch vergleichsweise teuer. Wer es sich nicht leisten kann, in der inneren Stadt zu wohnen, wird in Stadtteile gedrängt, die günstigeren Wohnraum aufweisen, jedoch aufgrund ihrer Sozialstruktur als weniger attraktiv gelten.“ Im Anschluss präsentierte Claudia Deppermann, Mitglied im Forumsbeirat, einen kurzen Rückblick auf die Aktivitäten der Stadtteilentwicklung in Billstedt und Horn seit 2006. Verbunden damit stellte sie die Frage, ob die

bisher angestellten Bemühungen ausreichen, um die Struktur und den Ruf der Stadtteile im Hamburger Osten zu verbessern. Auf dem Podium standen Olaf Duge/GAL, Martina Kaesbach/FDP, Joachim Bischoff/Die Linke, Hildegard Jürgens/SPD, Andreas Gerhold/Piraten, sowie Dirk Klaes, Mitglied im Netzwerk „Recht auf Stadt“ den Bürgerinnen und Bürgern Rede und Antwort.

Trotz einer lebhaften Diskussion konnten die anwesenden Politiker und Experten keine Patentlösung für die soziale Schieflage zwischen den Stadtteilen liefern. Besonders störend wurde von vielen Bürgerinnen und Bürgern die negative Außenwahrnehmung von Billstedt beklagt, wogegen die Binnenwahrnehmung der Bewohner zumeist positiv besetzt ist. Für Oßenbrügge sind soziale Spitzen – sowohl in die eine als auch in die andere Richtung – Phänomene, die in Großstädten allgemein zu beobachten sind und von den Medien nur allzu gern in bestimm-

ten Stadtteilen verortet werden. Sprich: Die „Guten“ (reichen und gebildeten) leben in Blankenese, die „Schlechten“ (arm und ungebildet) leben in Billstedt. „Um einen Imagewandel von negativ besetzten Stadtteilen zu erzielen, muss viel für die Aufwertung des Wohnumfeldes getan werden“, so der Stadtentwicklungsexperte. Gerade das sei ja in den vergangenen Jahren bereits geschehen, jedoch scheint das außer den Billstedtern Niemandem aufgefallen zu sein, beklagte eine Dame aus dem Publikum. Hier gelte es, selbstbewusst aufzutreten und sich mit anderen Bürgern oder Einrichtungen zu vernetzen – ganz nach dem Motto „Wir sind Billstedt und wir sind stolz darauf“. Auch trügen Veranstaltungen wie diese, die von den Menschen vor Ort getragen werden, zur positiven Außenwirkung des Stadtteils bei, lobten insbesondere jene Podiumsgäste, die ihre politische Heimat außerhalb Billstedts haben. Für Dr. Hans-Christoph Bechthold von der Initiative „Wir

für Billstedt“ liegt das Problem in einer fehlenden Lobby, die sozial benachteiligte Stadtteile im Hamburger Rathaus haben. „Der Hamburger Osten ist auf dem politischen Parkett der Stadt nicht ausreichend repräsentiert. Wir fordern deshalb einen Stadtteilbeauftragten für Billstedt, der unsere Interessen wahr“, so Bechthold.

Die Bürgerschaftsvertreter der anwesenden Parteien versprachen abschließend, die Sorgen der Billstedter Bürgerinnen und Bürger mit in ihr Hausaufgabenpaket einzubeziehen. Und Moderator und Mitinitiator der Veranstaltung Uwe Böhm von der Initiative „Hallo Billstedt“ versprach, künftig regelmäßig stadtteilrelevante Themen an die Öffentlichkeit zu bringen.

Für das musikalische Rahmenprogramm sorgten die Jazz-Band „Henry's Fidgety Footwarmers“ und der Liedermacher Uwe Böhm.

Hilfe gesucht: Die „Blümchenpflege-Taschengeld-Gruppe“ ...

... ist am Ende – wenn Unterstützung ausbleibt *von Maria Therese Gorges*

Die ehrenamtlich organisierte Grünpflege ist auf Spenden und Unterstützung aus der Bevölkerung angewiesen – ohne diese kann sie im kommenden Jahr nicht weiter bestehen.

Frau Gorges hat sich seit vielen Jahren um das äußere Erscheinungsbild von Billstedt verdient gemacht. Als engagierte Stadtteilaktivistin hat Frau Gorges nicht nur selbst Hand angelegt, indem sie öffentliche Grünpflege praktiziert, sondern hat sowohl beim Bezirksamt als auch bei der Stadtreinigung immer wieder die ordnungsgemäße Reinigung der Straßen und Plätze eingefordert. 2004 rief sie die „Blümchenpflege-Taschengeld-Gruppe“ ins Leben, indem sie mit Kindern aus den Schulkinderclubs Spliedtring und Billbrookdeich gemeinsam öffentliche Beete pflegte. Für ihre Mühe erhielten die Kinder eine kleine Entschädigung in Höhe von ein



Engagement sucht Unterstützung: Frau Gorges und ihre jungen Helfer

paar Euro – ein Taschengeld, das überwiegend aus Spenden von Gewerbetreibenden und Passanten kam. Im Sommer 2008 gestaltete die Gruppe den Grünstreifen im

Maukestieg zwischen dem Billstedter Bahnhof und dem Schiffbeker Weg. Als Krönung finanzierte der Verfügungsfonds 2008 die Bemalung einer grauen Garagenrück-

wand durch den Graffiti-Künstler Oliver „Davisone“ Nebel. „In all den Jahren war es nie ein Problem, Gelder für Pflanzen und Taschengeld für die Kinder zusammen zu

bekommen. Doch dieses Jahr hat es leider nicht geklappt. Ich habe persönlich rund 200 Euro investiert. Das kann ich mir jedoch auf Dauer nicht leisten“, bedauert Maria Therese Gorges, die ihr Engagement deshalb zum Ende der Saison einstellen muss. Doch es kommt noch schlimmer: Sowohl die Beete als auch das Wandbild fielen dem Vandalismus zum Opfer. Das ist ein Schlag ins Gesicht für die freiwilligen Grünpfleger und die Aktivistin, die auch nach ihrem Wegzug regelmäßig nach Billstedt kommt, um mit den Kindern zu gärtnern. Frei nach Hildgard Knefs „Ich weiß, es wird einmal ein Wunder geschehen“ appelliert Frau Gorges nun an das Billstedter Gewissen: Wer hilft mit, dass die „Blümchenpflege-Taschengeld-Gruppe“ weitermachen kann? Wer Geld, Pflanzenspenden oder tatkräftige Unterstützung beizusteuern hat, möge sich beim Billstedter Bürger- und Kommunalverein melden. Kontakt: Andreas Sonnek, Telefon 71 49 81 11.

Potentielle Nordfahrer bitte melden!

Busverbindungen in den Billstedter Norden nach wie vor unzureichend *von Timo Stiriz*

Die Buslinie 230 soll bis Jenfeld verlängert werden und die überfüllte Linie 27 entlasten. Betroffene Fahrgäste bitten um Unterstützung für ihre Forderung.

In der vergangenen Ausgabe hat der Stadtteilblick über die eigentümliche Busverbindung Richtung Norden berichtet: Während der überfüllte 27er Bus sich den Schiffbeker Weg hinauf Richtung Farmsen und weiter nach

Wellingsbüttel quält, endet die zur Entlastung eingesetzte Linie Nr. 230 an der Manshardtstraße – und wird von nur wenigen Fahrgästen genutzt. Denn wer weiter in den Norden möchte als bis zum Haupteingang des Friedhofs Öjendorf, muss nach wie vor den vollen Bus nehmen.

Anwohner, Politiker und viele Einrichtungen aus der Dringsheide, die von dieser Fehlplanung betroffen sind, versuchen seither, mit dem HVV ins Gespräch zu kommen, um die Route des 230ers

zu verlängern – wenigstens bis Jenfeld.

Wer ebenfalls unter dem Phänomen „voller Bus folgt leerem Bus“ leidet, ist herzlich eingeladen, sich mit der eigenen Unzufriedenheit über diese Bussituation im Wahlkreisbüro der SPD Billstedt zu melden oder kann sich dort auch über den aktuellen Stand der Verhandlungen unter Telefon 81 99 60 56 oder per Mail an wahlkreisbuero@billstedt-spd.de informieren.



Buslinie 230: mögliche Entlastung für den 27er?

Weißes Dinner

Festlich tafeln in Kaltenbergen *von Karin Lipka*

Was Paris und Hamburg-Eimsbüttel können, können wir schon lange – dachten sich die Mitglieder der Frauengruppe Kaltenbergen, und riefen am 20. August dieses Jahres zum „Weißen Dinner Kaltenbergen“ auf.

Gut zwei Dutzend Anwohner fanden sich im neu gestalteten Rosengarten ein, um es sich stilvoll „en blanc“ gutgehen zu lassen. Die mitgebrachten Tische wurden mit weißen Decken, weißen Kerzen und weißen Blumen geschmückt. Auf dem Speiseplan standen rustikale und exotische Köstlichkeiten: Frikadellen, Salate, gefüllte Teigtaschen, eine Käseplatte, Kuchen und natürlich das obligatorische edle Tröpfchen, das aus langstieligen Gläsern geschlürft wurde. Die Gästeschar war – wie sollte es auch anders sein – komplett in Weiß gekleidet. „Die Stimmung war grandios. Wir haben den ganzen Abend gelacht, gesungen und so manche Polonäse durch den Garten gedreht. Ab und an haben wir den Nachbarn mit unseren weißen Taschentüchern zugewandelt. Neben erstaunten Blicken haben wir jede Menge Zuspruch und auf jeden Fall die ungeteilte Aufmerksamkeit des Umfeldes erhalten“, schmunzelt Karin Lipka, die gespannt ist, ob das Kaltenberger Weiße Dinner ebenso wie anderswo seine Kreise zieht.

Seinen Ursprung hat das Weiße Dinner, das „Diner en blanc“, in Paris. Dort feiern Tausende Menschen einmal im Jahr ein rauschendes weißes Riesenpicknick. Die Utensilien werden von den Beteiligten mitgebracht – vom Tisch über Stühle, Tischwäsche und Geschirr bis hin zu Speis und Trank. Dazu laden Straßenmusiker zum Tanz ein. Ein idealer Anlass also, um es sich mit Freunden gut gehen zu lassen oder die Dame des Herzens zu erobern. Beim zweiten Weißen Dinner in Hamburg-Eimsbüttel machten in diesem Sommer mehr als 3 000 Teilnehmer mit und verwandelten die Meile zwischen

Methfessel- und die Schwenckestraße in ein riesiges Open-Air Restaurant. Weitere 500 Besucher flanierten an den langen Tischreihen vorbei, um das weiße Spektakel zu bestaunen.

„Das nächste Weiße Dinner in Kaltenbergen ist für den 18. August 2012 geplant. Wir hoffen, dass sich viele weitere Dinner-Freunde zu uns gesellen, weil es der ideale Anlass ist, um Menschen zusammen zu bringen“, sagt Ilona Stormer von der Frauengruppe Kaltenbergen, die sich darüber hinaus über Verstärkung in der Gruppe freuen würde. Seit

Eröffnung des Nachbarschaftstreffs im Sommer 2008 treffen sich rund zehn Frauen jeden ersten und dritten Dienstag im Monat zwischen 17 und 19 Uhr im „Waschhaus Kaltenbergen“, um gemeinsam ein paar schöne Stunden zu verbringen. Neben Klönschnack steht die Vorbereitung von Stadtteilsten auf dem Programm. Aber auch Kochevents, Weihnachtsbasteln, Ausflüge und Kinobesuche werden gemeinsam organisiert und durchgeführt. Die Teilnahme ist kostenlos und unverbindlich. Nähere Informationen erteilt Ilona Stormer unter Telefon 712 25 09.



Mit dem „Weißen Dinner“ auf den Spuren von Paris: Der Beginn einer großen Bewegung in Kaltenbergen?